

Umweltmeldung des Günter Kolb,76646 Bruchsal:

Zustandsbericht vom 1.11.2023 zum „Schwallenbrunnen“:

Auf dem Gemeindegebiet Bruchsal-Heidelsheim, zwischen dem Stadtteil Heidelshheim und der Kernstadt befindet sich das „Flächenhafte Naturdenkmal Schwallenbrunnen“



Im Jahre 1987 wurde das entsprechende Gelände durch die Verordnung des Landratsamtes Karlsruhe zum „flächenhaften Naturdenkmal“ erklärt.

## VERORDNUNG

### des Landratsamtes Karlsruhe über das flächenhafte Naturdenkmal "Schwallenbrunnen" (ND-Nr. 9/19)

vom 07.05.1987

Auf Grund von §§ 24, 58 Abs. 3 des Gesetzes zum Schutz der Natur, zur Pflege der Landschaft und über die Erholungsvorsorge in der freien Landschaft (Naturschutzgesetz – NatSchG) vom 21. Oktober 1975 (GBl. S. 654), zuletzt geändert durch das Gesetz zur Bereinigung des baden-württembergischen Ordnungswidrigkeitenrechts vom 06. Juni 1983 (GBl. S. 199), wird mit Zustimmung des Regierungspräsidiums Karlsruhe verordnet:

#### § 1

Die in § 2 näher bezeichnete Fläche auf dem Gebiet der Stadt Bruchsal, Landkreis Karlsruhe wird zum flächenhaften Naturdenkmal mit der Bezeichnung „Schwallenbrunnen“ erklärt.

## § 2

### **Schutzgegenstand**

- (1) Das flächenhafte Naturdenkmal „Schwallenbrunnen“ hat eine Größe von rd. 4,12 ha. Es umfasst auf dem Gebiet der Stadt Bruchsal, Gemarkung Heidelheim folgende Grundstücke:

FlstNm.: 12063/3 (teilweise), 14218 (teilweise), 14227 (teilweise), 14316 – 14324, 14324/1, 14325.

- (2) Die Grenzen des flächenhaften Naturdenkmals sind in einer Übersichtskarte im Maßstab 1:25.000 sowie einer Flurkarte im Maßstab 1:1.500 rot eingetragen. Die Karten sind Bestandteil dieser Verordnung. Die Verordnung mit Karten wird beim Landratsamt Karlsruhe, 7500 Karlsruhe und beim Bürgermeisteramt Bruchsal, 7520 Bruchsal zur kostenlosen Einsicht durch jedermann während der Dienststunden niedergelegt.

Meines Erachtens ist es wichtig, den Zustand von Naturdenkmalen zu schützen und zu erhalten, da sie oft einzigartige ökologische und kulturelle Werte darstellen.

Der Schutzzweck ist in der Verordnung wie folgt geregelt:

## § 3

### **Schutzzweck**

- (1) Wesentlicher Schutzzweck des flächenhaften Naturdenkmals „Schwallenbrunnen“ ist die Erhaltung eines naturnahen, eigenartigen und landschaftlich reizvollen Quellgebietes mit den umgebenden Wiesen nebst Auwald als Lebensraum seltener Tier- und Pflanzenarten sowie nicht zuletzt auch als Ort von besonders heimatkundlicher Bedeutung.

Zu den zulässigen Schutz- und Pflegemaßnahmen wurden folgende Regelungen getroffen:

## § 6

### **Schutz- und Pflegemaßnahmen**

Schutz- und Pflegemaßnahmen werden von der unteren Naturschutzbehörde im Einzelfall festgelegt.

Soweit mir bekannt, wurden diese Aufgaben vor geraumer Zeit vom Landratsamt Karlsruhe auf die Stadt Bruchsal übertragen.

In den letzten Jahren hat sich am Zustand des Schwallenbrunnens einiges verändert. Wunderschöne Bilder über den Zustand dieses Naturdenkmals sind auch im Internet einsehbar, selbst die örtliche Presse berichtet über dieses Naturdenkmal –siehe nächste Seite. Beigefügt habe ich ein Dokument mit Auszügen aus dem Internet bzw. der kompletten Verordnung des Landratsamtes vom 7.5.87.



Zu den vergessenen Orten gehört der Schwallenbrunnen nicht mehr: Regionale Gästeführer im Internet weisen auf den Quelltopf bei Bruchsal hin. Geheimnisvoll winkt die Natur hier, und viele Märchen erzählen von ihren magischen Bewohnern. Foto: Franz Lechner

## Verwunschene Natur weckt gruselige Romantik

Rund um den Schwallenbrunnen ranken sich Geschichten von Nixen und Wassermännern

Von Franz Lechner

**Bruchsal.** Nein, zu den vergessenen Orten gehört der Schwallenbrunnen inzwischen nicht mehr. Zu den geheimnisvollen dagegen schon, noch. Denn inzwischen taucht er als Ausflugstipp auf fast allen regionalen Internetseiten als „Must have seen“ auf, als Ort, den man unbedingt gesehen haben muss. Von einem „unheimlichen Lost Place“ und „Bruchsals geheimnisvollstem Ort“ ist da die Rede, von „gruseligen Abenden“ und „aufgestellten Nackenhaaren“ und manch einem „läuft es am Schwallenbrunnen gar kalt den Rücken hinunter“.

**Wilde Natur ist für viele ein fremder Anblick**

Was bei aller Internet-Gruselromantik jedoch wahr ist: Der Bruchsaler Schwallenbrunnen mit dem kleinen Wasserlauf und der seit Jahren ungestört wachsenden Pflanzenwelt an seinen Ufern ist ein besonderer Ort mit einer geradezu mys-

tisch anmutenden Atmosphäre. Für viele Menschen ist eine wilde, ungestört gediehende Natur wie am Naturdenkmal Schwallenbrunnen ein fremder und daher faszinierender Anblick.

Kreuz und quer liegen alte Baumstämme in dem kurzen Bachlauf, der den Schwallenbrunnen mit der Saalbach verbindet, Moose, Flechten und Algen wuchern in dem kleinen Auswald rings um den Quelltopf, und wo das Wasser an mehreren Stellen aus dem Boden austritt, bilden sich auch heute noch Blasen an der Wasseroberfläche.

Der Schwallenbrunnen ist nämlich eigentlich kein Brunnen, sondern ein sogenannter Quelltopf. Hier blubbert das Wasser an mehreren Stellen gleichzeitig aus dem Boden. Es „schwallt“, wie es früher hieß – daher stammt auch der Name Schwallenbrunnen. Wo das Wasser, das den Quelltopf speist, genau herkommt, ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Die Natur behält manche Geheimnisse für sich. Der Ursprung des Grabens, in den das Wasser aus dem Schwallenbrunnen

fließt, ist dagegen bekannt. Der verwunschene Bachlauf mit seiner wilden Ufervegetation und den vielen Baumleichen ist eigentlich das Bachbett der alten Saalbach. Beim Bau der Bahnstrecke zwischen Bruchsal und Heidesheim im Jahre 1853 wurde die Saalbach in ihr heutiges Bett umgeleitet.

### SERIE: Vergessene Geschichten

Heute ist der Schwallenbrunnen mit dem alten Saalbachbett und der Ufervegetation mit über vier Hektar Fläche eines der größten Naturdenkmäler Bruchsals. Und wahrscheinlich auch eines der am schwersten zu erreichenden. Eingezwängt zwischen und der Bahnlinie führt nur ein kleiner Pfad an den Ort, um den sich seit Alters her viele Bruchsaler und Heidesheimer Sagen ranken. Geschichten vom Wassermann, seiner Toch-

ter Iduna und von Nixen, die in Vollmondnächten auf der benachbarten Wiese tanzen.

Vielleicht hatte einer der Internet-Autoren ja eine Kneipentour hinter sich, ähnlich wie der Heidesheimer Bauer, der auf der Suche nach den nackten Nixen mit seinem gesamten Pferdefuhrwerk in den Schwallenbrunnen fiel und für immer verschwunden sein soll. Nur gut, dass ihn der Schwallenbrunnen-Wassermann nicht erwischt hat, der war nämlich gar nicht gut zu sprechen auf Männern, die es auf seine Damen abgesehen hatten. Heidesheim soll er wegen allzu aufdringlicher Verehrer mehrmals unter Wasser gesetzt haben.

#### Zur Serie

Vergessene und mystische Orte und Geschichten sind das Thema dieser Serie. Wir stellen darin Orte vor, die dort, wo sie liegen, noch vor zwei, drei oder mehr Generationen in aller Munde und wohlbekannt waren.

Wie bereits erwähnt, hat sich am Zustand des Schwallenbrunnen in den letzten Jahren einiges verändert. Der Zugang zum Quelltopf des „Schwallenbrunnens“ ist wegen umgestürzter Bäume von der Ostseite her so gut wie nicht mehr möglich. Der Zugang zur Kaskade ist durch umgestürzte Bäume erheblich erschwert. Dies sollen die nachfolgenden aktuellen Bilder entsprechend dokumentieren:

So sieht aktuell der Zugang von der Ostseite zum Quelltopf aus:



Der Zugang zur Kaskade ist erheblich erschwert, eine Pappel ist umgefallen und hat auch einen anderen Baum mitgerissen:



Derzeit (31.10.2023) fließt kein Wasser über die Kaskade: Offensichtlich steht dem Quelltopf nicht mehr genügend Nachschubwasser zur Verfügung. Es könnte durchaus sein, dass der Schwallenbrunnen wie vor ca. 30 Jahren wieder trocken fallen könnte.



Insofern wäre es sicherlich eine Überprüfung wert, wo welche Wassermengen entnommen werden.

Hierzu möchte ich auf ein sehr umfangreiches Hydrogeologisches Gutachten des Büro Dr. Köhler vom 06.12.2013 für die Brunnen 1 bis 3 Wasserwerk Heidelberg LUBW- Nr.: 8 hinweisen. Dort wird auch der Schwallenbrunnen erwähnt, auf Seite 11 wird folgendes festgestellt:

Der Hauptgrundwasserleiter wird durch die 3 Trinkwasserbrunnen in Heidelberg, die 2 ehemaligen Trinkwasserbrunnen Neibsheim und TB Gondelsheim sowie durch die Beregnungsbrunnen an den Sportplätzen in Helmsheim und Gondelsheim und bei den Aussiedlerhöfen Lichtner und Schwedes genutzt. Nördlich der 3 Heidelheimer Brunnen wird das Grundwasser im Oberen Muschelkalk von den beiden Golfplatzbrunnen und vom Brauchwasserbrunnen „Aussiedlerhof Welz“ erschlossen. Die beiden Brunnen der Malzfabrik „Durst“ in Heidelberg fördern Grundwasser aus dem Oberen Muschelkalk zusammen mit dem Unterkeuper. Der regional zusammenhängende Grundwasserleiter des Oberen Muschelkalks reicht bis zur Bauschlottenplatte nördlich von Pforzheim und reicht grundwasserstromabwärts bis zum Oberrheingraben bei Bruchsal. Die in der HGE Südlicher Kraichgau (2011) dargestellten Grundwassergleichenpläne – erstellt anhand von Stichtagsmessungen im September 2009 und Mai 2010 – zeigen Fließrichtungen generell nach Norden bis Nordwesten, wobei der Saalbach eine gewisse Vorflutwirkung hat.

Anlage 7 (Längsschnitt Nord) zeigt das Verhältnis des Saalbaches zum mo-Grundwasser, das sich mit dem „Schwallenbrunnen“ zwischen Heidelberg und Bruchsal ändert. Südlich des Schwallenbrunnens fließt der Saalbach bis zu mehreren Metern über der Grundwasseroberfläche des mo. Nördlich des Schwallenbrunnens ist dagegen der Grundwasserspiegel nahezu identisch mit dem Saalbachwasserspiegel.

Der „Schwallenbrunnen“ besteht aus mehreren Quellen am Hangfuß des Schwallenbergs,

die in einem großen Quelltopf in rd. 128 m ü. NN austreten. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um Überlaufquellen, in denen das mo-Grundwasser im tief eingeschnittenen Saalbachtal zutage tritt. Nach überschlägigen Messungen betrug die Schüttung des Schwallenbrunnens im Jahr 1956 im Mittel rd. 300 l/s. 1992 ist er aufgrund überregionales Absinken von Grundwasserständen nach 1988 trockengefallen.

Zwischen 1988 und 1992 fiel der Wasserstand des Oberen Muschelkalks im Brunnen I Heidelshem um 5,5 m.

Auf Seite 88 und 89 wird auf folgendes hingewiesen:

Neben den Trinkwasserbrunnen entnimmt die Malzfirma „Durst“ (Heidelsheim) noch beachtliche Grundwassermengen (im Jahresmittel ca. 13 l/s).

Zwischen Heidelshem und Bruchsal entspringt der „Schwallenbrunnen“, von dem angenommen wird, dass es ein Grundwasseraufbruch aus dem Muschelkalk ist. Der Schwallenbrunnen wurde deshalb in die aktuellen Untersuchungen mit einbezogen. Im Bereich des Schwallenbrunnens liegt das Grundwasserpotenzial im Muschelkalk im Bereich bzw. leicht über dem Wasserstand des Saalbachs. Weiter im Süden schwebt der Saalbach bis zu mehreren Metern über dem Niveau des Grundwassers im Muschelkalk.

Seite 13:

Aus diesem zusammenhängenden Grundwasserleiter sind Grundwasserentnahmen erlaubt von

Br. I – III Heidelshem mit 450.000 m<sup>3</sup> im Jahr

Br. I und II „Durstmalz“ in Heidelshem mit 18 l/s (Br. I) und 40 l/s (Br. II) mit einer tatsächlichen Entnahme von rd. 400.000 m<sup>3</sup> im Jahr (allerdings Entnahme aus mo + ku)

Br. 1 und 2 Golfclub Bruchsal mit 15.800 m<sup>3</sup> im Jahr

Br. Gondelsheim mit 5.500 m<sup>3</sup> im Jahr

Br. Lichtner mit 3.600 m<sup>3</sup> im Jahr

weitere Brunnen (Sportplätze Helmsheim u. Gondelsheim, TB Diedelsheim) mit untergeordneten Entnahmemengen

Ob vom Golfclub für die Bewässerung tatsächlich noch Wasser entnommen wird, weiß ich nicht, würde mich aber stark interessieren. Falls ich ein Anrecht auf diese Information habe, beantrage ich dies hiermit. Grund ist auch die nebenstehend genannte Veröffentlichung im Amtsblatt der Stadt Bruchsal vom 21.9.23 zu diesem Thema:

## Golfclub Bruchsal



### Der Golfclub Bruchsal und das Wasser

Der Wasserverbrauch spielt bei der Bewässerung von Grünflächen eine immer wichtiger werdende Rolle. In den heißen und trockenen Wochen und Monaten des Jahres, in denen es nicht regnet, steigt natürlicherweise der Wasserbedarf von Pflanzen und Bäumen. Dies gilt selbstverständlich auch für das sattgrüne Gras unserer Golfanlage.



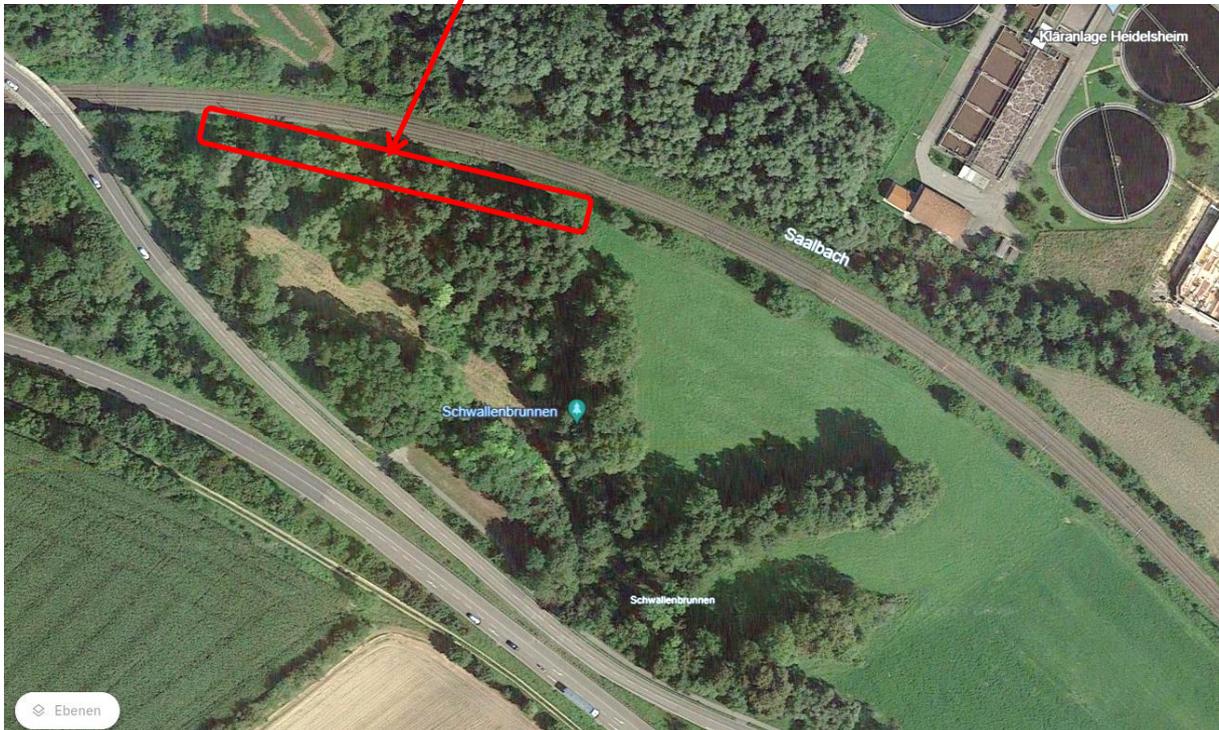
Foto: BK privat

Brunnen haben wir keine, Trinkwasser verbietet sich von selbst, zumal wenn dazu aufgerufen wird, Sportplätze und Gärten nicht mehr zu bewässern. Trotzdem versprühen auf dem Golfplatz in dieser Zeit jede Nacht die Pumpen bis zu 1.000 Kubikmeter Wasser. Wie kann das sein?

Eine vom damaligen Präsidenten Wolfgang Bock 2005 umgesetzte, intelligente Lösung macht das, wenn auch zu einem hohen Preis, umweltfreundlich möglich. Die Kläranlage in Heidelshem liefert hierfür (gegen Bezahlung) vorgeklärtes Abwasser. Mit einer Hyperdes-Anlage wird dieses Abwasser vom Golfclub in der Kläranlage so weit geklärt, dass es der großen Trinkwasserverordnung entspricht. Danach wird dieses Wasser über mehrere Kilometer auf das Gelände des Golfclubs gepumpt und in drei künstlich angelegte Speicherteiche geleitet. Daraus zieht die Beregnungsanlage des Geländes den künstlichen Regen. Kein Ressourcenverbrauch, und bis auf die Verdunstung wird das Abwasser gereinigt wieder dem Grundwasser in der Region zugeführt und verschwindet nicht über Bach und Strom in die Nordsee. HL

## Ergänzender Zustandsbericht vom 3.11.23

Offensichtlich am 2.11.23 wurden hier Rodungen durchgeführt – eine Trasse zu den Bahngleisen wurde „freigemacht“ – siehe auch die nachfolgenden Bilder.





Der Zugang zur Kaskade auf dem bisherigen Weg ist nicht mehr möglich.





Hier befindet sich die Kaskade



Zum Schluss möchte ich noch auf einen Artikel aus dem Karlsruher Tageblatt vom 16.8.1931 – siehe nachfolgend – hinweisen.

Aus meiner Sicht wird es künftig vermutlich nicht mehr möglich sein, Interessierte vor Ort über diesen geschichtsträchtigen Ort zu informieren.

Eugen Singer würde den von ihm beschriebenen Ort womöglich nicht wiedererkennen.

## Eugen Singer / Der Schwallenbrunnen

Ein vergessenes Naturdenkmal.

„Die Natur gefällt, reißt an sich,  
begeistert, bloß weil sie Natur ist.“  
Dumboldt.

Auf halbem Wege, zwischen Bruchsal und Heidesheim, im mühlereichen Saalbachtal, wenige Schritte von der Bahnübergangsbrücke entfernt, liegt links der Landstraße bei der Mahlmühle von Bühen und am Fuße des Schwallenberges ein langgestreckter Teich, der Schwallenbrunnen. Die wenigsten Reisenden, die mit der Eisenbahn daran vorbeifahren, desgleichen die Wanderer, die talauf- oder talabwärts ziehen, kennen dieses merkwürdige Gewässer, und denen es bekannt ist, haben es vergessen oder beachten es nicht mehr, wenn ihr Weg vorbeiführt. Für mich allerdings verknüpft sich meine schönsten Jugenderinnerungen. Die Großeltern hatten auf dem Schwallenberge umfangreichen Grundbesitz, Wiesen und Acker mit vielen Obstbäumen. Herrliche Zeiten waren es, wenn ich auf der Heimfahrt hoch auf dem Erntewagen saß, das gedroschene Korn dann später zur Bührenischen Mühle fahren durfte oder im Herbst die Obst- und Kartoffelernte heimgebracht wurde. Beim Besuch der Verwandten und Bekannten in der Heimat bin ich immer wieder hinausgezogen zum Schwallenbrunnen und an seinem Wasser gestanden, nur um die Blide und Gedanken darin recht zu verorten. Hier liehe ich immer, wie auf einer schmalen Grenze zwischen der Vergangenheit und Zukunft still, nehme in meinen Gedanken die verflochtenen Zeitabschnitte zusammen und umspanne den nächstfolgenden mit neuen Vorsätzen, Hoffnungen und Entwürfen.

Es ist das reine, klare und bewegte Gewässer, das diese Kraft ausübt und es ist mir immer bezeichnend gewesen, daß man vom Schwallenbrunnen erzählt, Wassernitzen würden den am Ufer Sitzenden zu sich herabziehen. Es zieht auch wirklich hinab, und es ist einem bisweilen dabei, als könnte man nur so niedersteigen, um da ewig zu ruhen. Es ist in diesem Gefühl gar kein Unwille mit der Erde oder Unzufriedenheit mit dem Dasein, kein Ueberdruß mit dem, was es bietet, es ist die reine Lust am feuchtesten Element. Für mich ist trotz der nahen Mühle und der vorbeifahrenden Landstraße und Eisenbahn der Besuch des einsam gelegenen Schwallenbrunnens einer der lohnendsten Genüsse. Es ist überhaupt ein Vorurteil, wenn man meint, daß das Vergnügen an der Natur gerade eine ausgesucht schöne Gegend erfordert.

Die Umgebung des Schwallenbrunnens ist nicht gerade schön zu nennen. Doch ist dieses Nischen Erde von ganz besonderer Art. Schlanke hohe Pappeln, buschige Erlen, dreikronige Schwarzbuchen, dichtes Gebüsch und Geträuch umsäumen die Ufer des Teiches. Schöne Wasservögel huschen unter das rankende und sich verflechtende Geträuch oder tauchen in das Wasser, um sich zwischen dem absonderlich gekrümmten und knorrigen Wurzelgerant der Bäume und Sträucher zu verstecken.

Bäume, von Stürmen in den Teich geworfen oder infolge Alters morsch geworden und in das Wasser gefallen, recken Wurzeln, Stamm und Äste in wirren Verhüllungen auf dem Grund und sinken allmählich immer tiefer in den unergründlich scheinenden Schlund. Nicht an allen Stellen sieht man aber bis auf den Grund des Teiches. Besonders an seinen beiden Enden in der Richtung des Tales gewinnen vom Ufer her die Wasserpflanzen fortschreitend immer mehr Raum und Boden. Die sogenannte Wasserpest mit ihren blasig aufgetriebenen Blattscheiden vermehrt sich jedes Jahr stärker. Die Wasserlinse bedeckt einen großen Teil der Wasserfläche und die schöne rote Blüte der Wasserlilie, die weiße Cerose und die wunderbar geformte Blattrose der Wasserlilie sitzen an einzelnen Stellen den Wasserspiegel. Schiffe und Niederrate verwehen sich mit den Wasserpflanzen und bilden fortschreitend einen morastigen Untergrund, so daß der Teich von Jahr zu Jahr kleiner wird. Nur an den ganz tiefen Stellen konnten die Wasserpflanzen noch keinen Boden fassen.

In meinen Jugendjahren war der Schwallenbrunnen bedeutend größer. Die Wasserpest, im Jahre 1836 erst nach Europa eingeschleppt, hatte sich damals noch nicht so ungeheuer vermehrt. Freilich weit behnte sich die Wasserfläche aus. Vor geraumer Zeit muß der Schwallenbrunnen auch bedeutend tiefer gewesen sein und bis an die Landstraße hinübergereicht haben.

In den neunziger Jahren wurden nämlich in dem sumpfigen Vorland des Teiches bis zur Straßenböschung hin in einer Tiefe von neun Metern Baumstämme gefunden, die darauf schließen ließen, daß der Schwallenbrunnen bis zur Straße reichte. Es wird weiter erzählt und ist auch im Schrifttum verbreitet, daß Mitte des 18. Jahrhunderts ein Wagen mit Kaufmannsgütern aus dem Württembergischen kommend und für die Rheinpfalz bestimmt, die uniere Nürnbergerstraße hinab gen Bruchsal fuhr, um von dort nach Speyer zu gelangen. Oberhalb des Schwallenbrunnens bei der scharfen Biegung der Straße, die den Güterverkehr von Speyer nach Nürnberg über Bruchsal, Bretten, Eppingen, Heilsbrunn, Dax, Amsbach vermittelte, geriet der mit vier Pferden bespannte Wagen zu nahe an den Straßenrand, fiel die helle Böschung hinunter und verdrängte in den Fluten des Teiches. Von Mann, Ross und Wagen soll man nie wieder etwas geahnen haben. Die Erzählung ist glaubhaft, so unwahrscheinlich sie klingt.

Schauen wir an wasserpflanzenfreien Stellen in den Teich. Wie es in dem Schwallenbrunnen brodelt, wallt, quirlt, schäumt und türbelt. Glashell und durchsichtig bis auf den grünlichweißen Grund ist das Wasser. Auf dem Boden bilden sich in ganz bestimmten Zeitabschnitten Sandtrater von mehr als einem Meter Durchmesser, aus deren Mitte Wasserwirbel von einer solchen Stärke emporquellen, daß sie Sand, Wurzelstücke, vermodertes Holz und grünlichweiße Schlamm emporwerfen. Auf den besonders großen Sandtratern bilden sich weitere kleinere Krater, die in gewaltiger Bewegung und Kraft schwarze und weiße Sandmassen emporwerfen. Wäre das Wasser nicht bis zu drei Meter tief, so würde man ohne Zweifel das Geräusch des ausbrechenden Wassers hören können.

Der Boden des Teiches ist in ständiger Bewegung. Der feine im Fluß sich befindliche Sand begräbt alles. Was in den Teich fällt, gibt er nicht mehr so leicht her.

Vor wenigen Jahren stürzte sich ein Mädchen aus dem nahen Heidesheim wegen Liebeskummer in den Schwallenbrunnen. Erst nach dreitägigem langen Suchen, fand man die Leiche bis zu den Beinen schon vom Sand bedeckt auf dem Grund des Teiches, der überdies schon manches freiwillige und unfreiwillige Opfer gefordert und in die Tiefe hinabgezogen hat.

Am Schwallenbrunnen wohnte die Saalbachnixe früher, lockte manchen in die Tiefe, der kam nicht mehr herfür“, lautet die über dem Toreingang des Hauses Schlossstraße 4a befindliche Inschrift unter einer in roten Sandstein gehauenen Figur, die halb Mensch, halb Fisch ist.

Aus der unerforschten Tiefe des Teiches steigen unaushaltbar Nafen auf, die zitternd, silbern glänzend an die Oberfläche sich schlängeln und dort bersten. Das Wasser ist daher fortwährend in Wallung.

Alle diese merkwürdigen und sonderbaren Eigenschaften des Schwallenbrunnens haben ihm seinen Namen gegeben.

Das Wort Schwall, auch Schwalm, bedeutet nach Hermann Fischer's Schwäbischem Wörterbuch die tiefe Stelle eines Gewässers mit einem Wasserstrudel oder Wasserwirbel. Friedrich Kluge leitet Schwall aus dem Mittelhochdeutschen swall – angeschwollene Nase – her. Auch Oskar Schade spricht hiervon. Das Wort Schwall kommt auch bei den Ortsnamen Schwallungen an der Berro, Schwallbach in Hessen, Schwalldorf a. Neckar, Schwallenbach in Niederösterreich vor. Ja sogar Goethe gebraucht das Wort Schwall

in seinem Gedicht „Der Hauerteufel“. „Dah zum Zwecke Wasser fliehe und in reichem vollem Schwall zu dem Bade sich ergiehe.“

Ueber die Entstehung des Schwallenbrunnens selbst und besonders über die Herkunft seiner überaus starken Quellen herrschen verschiedene Auffassungen. Man spricht von gewaltigen Ueberfallquellen oder auch von Verwerfungsquellen, ja sogar von einem unterirdischen Zufluss von der württembergischen Enz her.

Eigenartig ist, daß die Talstrecke von Heidsheim bis gegen Bruchsal hin sehr kumpfig ist, dagegen das über dem Schwallenbrunnen liegende Hügelland, das man hinsichtlich seiner geringen Höhenunterschiede fast Hochebene nennen kann, verhältnismäßig wasserarm ist. Aus dem mehrere Stunden im Umkreis lassende Gebiet der Gemarkungen von Bruchsal, Heidsheim, Helmsheim, Ober- und Unteratombach zählen wir wenige Quellen von besonderer Ergiebigkeit. Beobachtungen seit Jahrzehnten haben gezeigt, daß im engeren und weiteren Umkreise des Schwallenbrunnens sich plötzlich Quellen und Sumpfstellen bilden, die nach einigen Tagen oder Wochen ebenso rasch wieder versiegen oder auch ihren Erscheinungsort wechseln, um wiederum anderswo ans Tageslicht zu treten.

Es ist schon vorgekommen, daß über Nacht inmitten einer Weide oder auf einem Wege, der tags zuvor noch befahrbar war, sich eine breite Wasserstelle bildete, die nach kurzer Zeit wieder verschwand. Treten diese Erscheinungen häufiger auf, so nimmt die Tätigkeit der Quellenansbrüche auf dem Grund des Schwallenbrunnens ab und sein Wasserpegel senkt sich merkbar. Diese eigenartigen Naturerscheinungen müssen schon sehr früh beobachtet worden sein und zu verschiedenen Maßnahmen und Vorkehrungen seitens der Stadt Heidsheim geführt haben. In den Archivalien von Heidsheim finden wir eine Regelung der Wiesenwässerung vom Jahr 1685 und eine sogenannte Wasserrefognition vom Jahr 1730, 1738 und 1765.

Während die Wassertiefe des Schwallenbrunnens sich dauernd ändert, ist dagegen seine Wassermenge nur ganz unbedeutenden Schwankungen unterworfen. Selbst im kältesten Winter sinkt die Wassermenge nie unter + 11 Grad Celsius. Daher kommt es auch, daß die Saalbach vom Zufluss des Schwallenbrunnens ab bis Bruchsal nie zufriert. Wenn alles in Schnee und Eis erstickt, so bleibt der Schwallenbrunnen doch ohne Eisbedeckung und frisches Grün prangt an seinen Rändern auch den Winter über. Es nimmt uns auch nicht wunder, daß an dieser Strecke der Saalbach in den früheren besseren Zeiten, eine Sägmühle, eine Papiermühle, eine Leinwand- und acht Mahlmühlen gestanden haben. Erstliche sind der Wirtschaftsnot, der Zerstörung durch Brand und dem Abbruch zum Opfer gefallen.

Ueber die Frage, ob die Entstehung des Schwallenbrunnens einer Ueberfallquelle oder einer Verwerfungsquelle oder gar dem unterirdischen Zufluss aus der Enz zu verdanken ist, ist schon manches geschrieben worden. Wie oft aber werden die heute geltenden Meinungen umgewandelt, um andern Tags einer entgegengelegten Auffassung zuzuneigen.

Die Quellenbildung im festen Gestein ist ja mannigfacher Art. Beim Schwallenbrunnen ist es auf jeden Fall schwierig, diese oder jene Auslegung über Quellenbildung als zutreffend anzunehmen,

da weder Grabungen noch Messungen zu irgend einem bestimmten Erfolge geführt haben.

Jedenfalls ist der Schwallenbrunnen eine sogenannte Karstquelle, und hören wir, was der Geologe, Professor Dr. Decke in seinem Werke „Geologie von Baden“ über solche Quellenbildungen sagt.

„Im Kraichgau kommt dazu, daß der Keuper als oberste Schicht das Wasser auf seiner Oberfläche zur Tiefe leitet, daß der Muschelkalk in gleichem Maße die Wasser in sich versallen und dann dem allgemeinen Bau gemäß an dem untersten Punkte gesammelt herauszutreten läßt. Es entstehen in dem oberen Muschelkalk zahlreiche Erdtrichter, Erdfälle und flache Mulden. Auch erweitern die eindringenden Wasser nicht selten die Klüfte und langen unterirdische Höhlengruppen, sogar mit unterirdischen Wasserläufen aus. Tritt Muschelkalk auf Keuper auf, so neigt das letztere Gestein sehr oft zu mergeliger und toniger Bildung, und es lagern sich in ihm kleinere oder größere Stöße von Gips. Daher haben wir in den Tälern am Hang, ja bisweilen auch unter der Talsole kräftige Wasseransätze oder Karstquellen, aus denen sich verschiedene Bäche speisen.“

Es ist wohl möglich, daß die Quellwasser des Schwallenbrunnens über solche Gipsbänke fließen, Bestandteile hiervon mitnehmen und auf dem Grund des Teiches absetzen. Daher diese grünlichweiße Farbe des Bodens. Wir wissen, daß gerade Gips, der lange im Wasser liegt, sehr rasch und reich von den Algen bedeckt wird. Gips fördert einen üppigen Pflanzenwuchs, und es mag der Reichthum der Wasserpflanzen im Schwallenbrunnen davon herrühren.

Die vom Grund des Schwallenbrunnens aufsteigenden Gase sind Sumpfgase und Schwefelwasserstoff, die bei der ständigen Verschiebung des Bodens frei werden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sowohl in der Umgebung, als auch im Wasser die Tierwelt sehr artenarm ist. Fische halten sich im Schwallenbrunnen überhaupt nicht auf.

Einmal machte ich die Beobachtung, daß ein handlanger Weisfisch vom Saalbach her den Abfluß des Schwallenbrunnens herauskam und nun im Wasser des Teiches unruhig hin- und herschwamm, als suchte er möglichst rasch wieder aus dem Schwallenbrunnen in die Saalbach zu kommen. Er verschwand in dem Wirrwirr der Wasserpflanzen. Frösche, die beim Annähern in das Wasser sprangen, machten krampfhaftige Anstrengungen, um alsbald wieder das Ufer zu erreichen.

So ruht über den Wassern des Schwallenbrunnens ein undurchdringliches Geheimnis, und es ist fast selbstverständlich, daß das Volk sich allerlei Dinge hierüber erzählt. Die Sage von der Wassernixe, die den Müllerburschen zu sich herabzieht, kommt in anderer Form auch sonst vor. Der Schwallenbrunnen ist aber der rechte Ort für die Entstehung solcher Sagen und mancher Legenden. Heidsheim führt, so vergesse nicht, den Schwallenbrunnen auf.

Wanderer, wenn dich einmal dein Weg von Bruchsal nach zuziehen. Das unablässige Hervorbrechen des Wassers aus der Tiefe und die ständige Bewegung des Grundes, der geheimnisvolle Ort und seine eigenartige Umgebung, bietet ein Schauspiel, an dem man nicht vorübergehen und sich nicht müde sehen kann.